



Männer von Klein Krauscha beim Sensen-Wettbewerb zum Dorffest im Mai 2019.

Fotos: Lothar Kieslich

Klein Krauscha ist nicht das Ende der Welt

Die Einwohner fühlen sich allein gelassen, auch was ihre Wünsche betrifft.

VON STEFFEN GERHARDT

Wer in Klein Krauscha, einem Ortsteil in der Gemeinde Neißeaue, lebt, hat schöne Natur rund ums Dorf, mit viel Wald und Wiesen, auf denen, dank einheimischer Öko-Bauern, fast das ganze Jahr glückliche Kühe grasen. Aber reicht das wirklich für ein angenehmes Leben in einer ländlichen Gemeinde? Das fragen sich seit längerem schon einige Bürger der Ortschaft – und wollen das ändern. Auch wenn Klein Krauscha nur rund 90 Einwohner zählt, so haben sie ebenfalls einen Anspruch auf ein lebenswertes Umfeld.

Lothar Kieslich ist in Klein Krauscha aufgewachsen und lebt jetzt als Rentner in dem Haus seiner Großeltern, die die Wirtschaft einst als Gasthof führten. Vor seinem Grundstück steht seit Jahrzehnte eine Litfaßsäule. Bis kurz nach der Wende klebten daran bunte Plakate für Veranstaltungen, Versammlungen und Vergnügen. Seit einigen Jahren blieb sie grau, keiner hatte an ihr mehr etwas mitzuteilen. Das änderte sich im vergangenen Jahr, als die Klein Krauschaer ein kleines Fest organisierten. Während die Männer zeigten, wie sie mit der Sense umgehen können, saßen die kleinen Besucher am Tisch und malten bunte Bilder nach ihren eigenen Vorstellungen. Fachlichen Rat und manche Hilfe bekamen sie von Em Manüsch. Geboren in Zürich, studierte er Malerei in Basel, Berlin und Lisabon. Seit einigen Jahren lebt und arbeitet er aus Berlin zugezogene Künstler in Klein Krauscha und leitet dort einen Malzirkel. Mit den Kindern kam die Idee, ihre Zeichnungen zum Dorffest an der Litfaßsäule anzubringen. Später wurden diese kleinen Kunstwerke noch wetterfest gemacht und die Hobby-Malerinnen vom Blauen Haus haben mit ihren Märchenbildern zur Komplettierung beigetragen. Seitdem hat Klein Krauscha einen Hingucker, der als bunter Farbtupfer am Straßenrand auch die Aufmerksamkeit der Vorbeifahrenden erregt.

Die Straße selbst ist aber das Sorgenkind der Anwohner. Lothar Kieslich sagt, warum: „Ein Fußgängerweg an der viel be-

fahrenen Hauptstraße fehlt. Uns ist dieser wichtig, damit unsere Schulkinder ungefährdet zum Schulbus und wieder nach Hause kommen, und ein Spaziergang für Familien und Rollator-Benutzer nicht im Straßengraben endet.“ Dabei handelt es sich hier um eine Kreisstraße, aber die Gemeinde und ihr Rat können sich dafür stark machen.

Einer der vergangenen Jahre neu gewählten Gemeinderäte wohnt in Klein Krauscha. Mit seiner Familie ist Martin Scheuner als gebürtiger Schwirner vor zwei Jahren in den Ort gezogen. Als Lehrer für Biologie und Chemie ist er besonders der Umwelt zugetan. Auch wenn sein Sohn noch zwei Jahre in der Schule fährt, hält er einen Fußweg entlang der Hauptstraße genauso für wichtig. Schließlich ist Klein Krauscha ein Straßendorf und die Kreisstraße die Lebensader. Und noch etwas ist dem 36-Jährigen aufgefallen: „Von Klein Krauscha aus führen einige Wege durch den Wald in die Nachbarorte. Sie sind aber im schlechten Zustand und eine Beschädigung fehlt ganz.“ Natürlich lässt sich das nur im Zusammenspiel mit den Waldbesitzern umsetzen, das weiß Scheuner. Aber hier sieht er Chancen und Möglichkeiten, die seinen Heimatort auch touristisch aufwerten.

Sella Mevert, sie ist für die Vermarktung im Gut Krauscha zuständig, ergänzt, dass Radfahrern nur die Straße bleibt, um nach Kodersdorf oder Görlitz zu kommen. Die Wege durch den Wald wären da gefähr-

loser und gesünder, sagt sie. Vorausgesetzt, sie sind mit dem Fahrrad auch befahrbar.

Denn dass sich Touristen nach Klein Krauscha „verirren“, bestätigt Lothar Kieslich anhand der Gäste in seiner Pension. Aber auch Hans Joachim Mautschke, der seit 2006 Eigentümer von Gut Krauscha ist, hat öfter mal ein Wohnmobil auf seinem Hof stehen. Seit sein Gut im bundesweiten Stellplatzführer „Landvergnügen“ vorgestellt wird, steuern die Touristen mit ihren Campern auch Klein Krauscha an. „Das ist eine Möglichkeit, Menschen in unsere Gegend zu bringen, auch wenn sie meist nur über Nacht bleiben“, sagt der Landwirt.

Mit seinem Betrieb will Mautschke das Dorfleben unterstützen. Und das machen er und seine 20 Angestellten bereits. Nicht nur, dass er im Gut den einzigen Raum im Ort für Versammlungen und Zusammenkünfte zur Verfügung stellt. Auch die jüngst wiederbelebten Feste für die Einwohner fanden auf seinem Gelände statt. Ein Dorn im Auge sind ihm nach wie vor die Wertstoffcontainer vor seinem Betrieb. Inzwischen gehört die Fläche bis an die Straße dem Gut Krauscha, aber ein alternativer Standort für die Container scheint noch nicht gefunden zu sein. Sind die Container weg, stören sie nicht mehr das Bild zum gegenüberliegenden Teich. Schon länger im Gespräch ist, dort einen Rastplatz einzurichten, für Einwohner und Radwanderer gleichermaßen.

Hans-Joachim Mautschke steht dem Vorhaben positiv gegenüber: „Die Initialzündung muss aber vom Dorf ausgehen. Wir unterstützen das Anlegen eines Rastplatzes gern, aber die Bürger müssen sich daran beteiligen.“ Das wird aber nicht als einzige Aufgabe angesehen. Die Klein Krauschaer nehmen die Gemeinde Neißeaue bei der Erneuerung der DDR-Straßenbeleuchtung genauso in die Pflicht wie den Landkreis bei seiner angekündigten Breitbanderschließung. Blicke da noch der Mobilfunk: „Zum Telefonieren mit dem Handy muss man schon mal eine Runde durchs Dorf laufen, um Empfang zu haben“, ist Lothar Kieslichs Erfahrung.



Mit Kinderzeichnungen wurde die Litfaßsäule im Ort verschönert.

Polizei vollstreckt drei Haftbefehle

Nur einer der Gesuchten kann seine Geldstrafe begleichen. Die anderen beiden wurden ins Gefängnis gebracht.

Bundespolizisten haben am Mittwoch gleich drei mit Haftbefehl gesuchte Männer festgenommen. Das teilt ein Sprecher der Bundespolizeiinspektion Ludwigsdorf am Donnerstag mit.

Gegen elf Uhr kontrollierten die Beamten am Busbahnhof Görlitz die Insassen eines international verkehrenden Linienbusses von Dresden nach Warschau. Bei der Überprüfung eines 35-jährigen stellten die Fahnder fest, dass die Staatsanwaltschaft Dortmund gleich mit zwei Haftbefehlen nach dem polnischen Staatsangehörigen suchte. Der mittlerweile in Dinslaken wohnhafte Mann war wegen des unerlaubten Entfernens vom Unfallort und wegen Diebstahls durch das Amtsgericht Dortmund rechtskräftig zu Geldstrafen verurteilt worden. Durch die sofortige Zahlung von insgesamt 973 Euro (inkl. Verfahrenskosten) konnten in diesem Fall beide Haftstrafen abgewendet und die Weiterreise gestattet werden.

An der Autobahnanschlussstelle Kodersdorf nahmen die Bundespolizisten gegen 18.30 Uhr einen 29-jährigen Polen fest. Die Überprüfung seiner Personalien hatte ergeben, dass die Staatsanwaltschaft Erfurt seit Mai 2018 nach ihm fahndete. Das Amtsgericht Erfurt verurteilte ihn bereits im Juni 2017 per Strafbefehl wegen Diebstahls zu einer Geldstrafe von 650 Euro beziehungsweise 25 Tagen Ersatzfreiheitsstrafe. Gegen 20 Uhr gelang den Fahndern die dritte Feststellung. Dieses Mal klickten im Görlitzer Stadtteil Biesnitz die Handfesseln. Den 31-jährigen Görlitzer suchte die örtliche Staatsanwaltschaft seit Anfang des Jahres. Das Amtsgericht Görlitz hatte den Deutschen im April 2019 wegen Betruges per Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 3.000 Euro beziehungsweise 130 Tagen Ersatzfreiheitsstrafe verurteilt.

Sowohl der 29-Jährige, als auch der 31-Jährige konnten die geforderten Geldstrafen nicht begleichen und wurden der Justizvollzugsanstalt in Görlitz zugeführt. (SZ)

Arbeitsuchende dürfen nicht einreisen

Görlitz. Die Bundespolizei hat am Donnerstag zwölf Ukrainer an der Einreise nach Deutschland gehindert. Das teilt ein Sprecher der Bundespolizeiinspektion Ludwigsdorf mit. Die Beamten hatten gegen 1.30 Uhr an der Autobahnanschlussstelle Kodersdorf zwei ukrainische Fahrzeuge – einen Kleintransporter und einen Pkw – kontrolliert. In dem Mercedes Kleintransporter befanden sich neben dem 47-jährigen Fahrer sechs weitere Personen im Alter zwischen 26 und 55 Jahren. Im VW Passat befanden sich der 33-jährige Fahrer sowie weitere vier Insassen im Alter zwischen 19 und 54 Jahren.

Eine genaue Befragung der Ukrainer in der Dienststelle ergab, dass alle die Absicht hatten, bei Heidelberg einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Die notwendigen Dokumente für eine Arbeitsaufnahme in Deutschland führte keiner der Männer mit sich. Ihnen wurde daher die Weiterreise verweigert. Gegen alle Personen wurde Anzeige wegen des Verdachts der unerlaubten Einreise und der unerlaubten Arbeitsaufnahme erstattet. Gegen den Fahrer des Kleintransporters wird der Verdacht des Einschleusens von Ausländern geprüft. (SZ)

NACHRICHTEN

Autodiebe nehmen Dreiseitenkipper mit

Markersdorf. Unbekannte haben in der Nacht zum Mittwoch am Oldenburger Ring in Markersdorf einen weißen Iveco gestohlen. Der 2016 gebaute Dreiseitenkipper mit dem Kennzeichen GR-NB 816 hat einen Wert von 25.000 Euro. (SZ)

Lastwagenfahrer überholt auf der Autobahn rechts

Görlitz. Ein 36-jähriger Pole hat am Mittwochabend auf der A 4 zwischen den Anschlussstellen Ottendorf-Okrilla und Pulsnitz mit seinem Mercedes-Lkw mehrere vor ihm fahrende Fahrzeuge rechts überholt, um schneller vorwärts zu kommen. Er erhält eine Anzeige. (SZ)

ANZEIGE

FRISCHE & QUALITÄT!

**Frischgeflügel
Eier & Wild**

MARIO STEINERT

FRISCH
vom Bauernhof

Wir empfehlen:

- Fr. Freilandier vom Bauernhof, fr. Suppenhühner, fr. Flugentenkeulen, Brust- und Rollbraten, fr. Putenkeulen, das gesamte Geflügelwurstsortiment, alles Geflügel auch in Teilen, Lammkeule, -schulter, -rücken, -filet, frische Hauskaninchen, -läufe, -rücken, -keulen und -rollbraten, jagdfrisches Wild
- Hausgeschlachtungen vom Schwein: Leberwürstel, Blutwürstel, Wellfleisch

Unser Hofladen hat geöffnet:

Freitag	9.00–16.00 Uhr
Sonnabend	9.00–12.00 Uhr

Wir wünschen unseren Kunden ein glückliches und gesundes neues Jahr!

War das in Bernstadt ein Wolfshybride?

Im Ort soll ein Einwohner einen Wolfhund halten. War dies das beobachtete Tier? Für Schreckmomente hat es jedenfalls schon gesorgt.

VON ANJA BEUTLER

Nicht lange, nachdem der SZ-Artikel „Spaziert hier ein Wolf über den Eigen?“ im Internet stand, begann auf Facebook eine ganz neue Diskussion. Eine Bernstädterin schrieb, dass es auch ein Hybride gewesen sein könnte – eine Kreuzung aus Wolf und Hund. Es gebe in Bernstadt jemanden, der ein solches Tier halte. Auch sei der Wolfhund schon mehrfach gesehen worden – wohl auch mitten in Bernstadt selbst, wo er für Schreckmomente bei denjenigen gesorgt haben soll, die ihm begegnet sind. Einmal sei sogar die Polizei gerufen worden, als er im Spätherbst beim Edeka in Bernstadt gesichtet wurde.

Die Polizei bestätigt auf Nachfrage in



Das Foto wurde am 29. Dezember nachmittags aufgenommen.

Foto: privat

der Tat, dass am 4. Oktober, gegen 13 Uhr, an der Adolf-Klose-Straße nahe dem Edeka Markt ein Bürger einen solchen Verdacht meldete. Demnach sei ein Wolf in Bernstadt herumgelaufen. „Es handelte sich jedoch lediglich um einen entlaufenen Hund“, betont sie. Die Polizei verständigte den Halter, der das Tier wieder einfing.

Dass es jemanden gibt, der ein dem

Wolf sehr ähnlich sehendes Tier in Bernstadt hält, bestätigt Ordnungsamts-Verantwortliche Anika Kielack. Und da dieses Tier eben immer wieder ausbüxe, sei sie derzeit mit der Angelegenheit befasst. Egal, ob privat gehaltener Hund oder Wolfshybride: Frei herumstreuen dürfen die Tiere nicht.

Welcher Abstammung das Tier genau sei, wisse sie aber nicht, erklärt Frau Kie-

lack. Ob es sich tatsächlich um eine Kreuzung aus Wolf und Hund handelt – einen Wolfhund ohne „s“ in der Mitte also – oder doch um eine alte, dem Wolf ähnlich sehende Hunderasse, einen Wolfshund ist nicht ganz klar. Wäre es ein Hybride, müsste davon jedenfalls das Umweltamt des Landkreises wissen. Doch dort heißt es auf Nachfrage: „Wir haben keine Kenntnis von im Landkreis gehaltenen Wolfhunden.“

Ein solches Tier zu halten, wäre nicht generell illegal: Sowohl die Privathaltung von Wölfen und auch von Hybriden ist in Sachsen nicht verboten, bestätigt Vanessa Ludwig von der Fachstelle Wolf des Freistaates. Ausschlaggebend sei, dass der Halter die sogenannten Cites-Papiere im Sinne des Washingtoner Artenschutzübereinkommens besitzt und das Tier bei den zuständigen Behörden angezeigt hat.

Das bestätigt auch der Landkreis: Bis in die vierte Generation gilt für Kreuzungen aus Hund und Wolf diese Meldepflicht, und auch der besondere Schutzstatus für den Wolf. Der Grund ist einfach: „Sonst bestünde die Gefahr, dass Wölfe als vermeintliche

Hybriden geschossen werden“, teilte die Kreissprecherin Julia Bjar mit.

Ein bisschen kurios ist dieser Schutzstatus schon. Denn die Vermehrung von solchen Hybriden ist keineswegs Ziel des Artenschutzes und auch nicht per se schützenswert. „Wenn wir bei den Rudeln, die wir beobachten, sehen, dass sich Wölfe mit Hunden paaren, werden die Welpen eingefangen“, skizziert Vanessa Ludwig von der Fachstelle Wolf deshalb auch das Vorgehen. Solche Fälle habe es bereits gegeben – in Sachsen und auch in Thüringen. Unkontrollierte Paarung von Wölfen und Hunden soll vermieden werden.

Ob es sich auch auf dem Foto, das ein Schönau-Berzdorfer am 29. Dezember an der Grenze zwischen Altbernsdorf und Schönau-Berzdorf gemacht hat, um vielleicht eben jenen Hybriden oder doch um einen Wolf handelt, kann Expertin Ludwig nicht sagen. Die Bildqualität sei dazu zu schlecht, aber es spreche von den sichtbaren Merkmalen her vieles für einen Wolf. Das wäre aber vielleicht auch bei einem Hybriden nicht anders.